

1936: Gemäß Gesetz über die Umwandlung der Kapitalgesellschaften hat die Gesellschaft u. a. folgende Beteiligungen übernommen: „Vereinigte Chamottenfabriken vorm. C. Kulmitz G.m.b.H.“, Saarau, „Saxonia Chamotte- und Dinaswerke G.m.b.H.“, Reichersdorf, und „Burgfeldhaus Breslau G.m.b.H.“, Breslau. Verkauf der Graphitschmelztiegelfabrik Königswinter.

1937: Übernahme des restlichen Grundbesitzes zweier aufgelöster und abgewickelter Tochtergesellschaften. Verkauf des Anteils an der Pecser Kokswerke A.-G., Budapest. Durchführung erheblicher Neu- und Ersatzinvestitionen auf den einzelnen Werken.

1938: Verkauf der Beteiligung an der Zakłady Ceramiczne „Stella“, Warschau. Wiederinbetriebnahme des Werkes Herrmannsbad in Bad Lausick.

1939: Verkauf der Beteiligungen an der türkischen Elektrizitätsgesellschaft und der türkischen Gasgesellschaft in Ankara. — Übernahme der „Didier-Werke G.m.b.H. Kaolin- und Schamottewerke“, Weidenau, durch Umwandlung.

1941: Übernahme der „Magnesit G.m.b.H.“, Bonn, durch Umwandlung. Rückkauf des Silika- und Schamottewerkes Krenau (Ostoberschlesien) und Verpachtung dieses Werkes an die „Stellawerke G.m.b.H.“, Kattowitz. Beteiligung an einem Magnesit-Fabrikationsunternehmen.

1942: Abkommen zwischen Didier-Werke A.-G. und Deutsche Magnesit-Werke A.-G. zwecks näherer Zusammenarbeit auf den gemeinsamen Arbeitsgebieten aus Gründen der Rationalisierung unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit beider Gesellschaften.

1944: Durch den verstärkten Bombenkrieg wurden Störungen und Beeinträchtigungen der Produktionsmöglichkeiten verursacht.

1945: Zu Beginn des Jahres war in den im Westen und im Osten gelegenen Werken der Gesellschaft bereits ein normaler Arbeitsbetrieb nicht mehr möglich. Nur die mitteldeutschen Werke arbeiteten noch halbwegs normal. Nach der teilweisen Zerstörung des Hauptverwaltungsgebäudes in Berlin wurden wesentliche Teile des Berliner Büros nach dem Betrieb Eisenberg verlagert. Infolge der Kriegereignisse wurden die schlesischen Betriebe schon in den ersten Wochen des Jahres 1945 abgeschnitten oder kamen in dieser Zeit zum Erliegen. Das gleiche Schicksal ereilte späterhin die Werke Stettin sowie die seit Jahrzehnten von der Gesellschaft betriebenen Werke Weidenau und Bodenbach (Sudetengau, Tschechoslowakei). Das Werk Chrzanow in Polen ging ebenfalls verloren. Die Werke Stettin, Gleiwitz, Ratibor und Saarau, die in der derzeitigen polnischen Verwaltungszone liegen, sind der Verfügungsgewalt der Gesellschaft entzogen worden.

Mit dem Zusammenbruch hatte zunächst jeder Zusammenhang und praktisch auch jede Tätigkeit aller Betriebsstätten und Bauabteilungen zu bestehen aufgehört.

1946: Nachdem die Verbindungen zu den einzelnen Betriebsstätten und Bauabteilungen wieder aufgenommen werden konnten, gelang es zu Anfang des Jahres, die letzten ernsthaften Gefährdungen, die einer künftigen einheitlichen Fortführung aller Didier-Betriebe entgegenstanden, zu beseitigen. Allmählich setzte eine leichte Besserung der Lage ein. Die der Gesellschaft verbliebenen mehr oder weniger zerstörten Werke des Westens kamen, wenn auch in bescheidenen Anfängen, wieder zu laufender Fabrikation.

Die Werke Bad Lausick und Eisenberg i. Thüringen wurden zwangsweise in landeseigene Verwaltung übergeführt. Das Werk Thonberg in Sachsen wurde demontiert und ist nach seinem Wiederaufbau ebenfalls in das Eigentum des Landes Sachsen übergegangen.

Die Kriegsverluste sind in der Bilanz zum 31. Dezember 1947 mit insgesamt RM 23,1 Mill. ausgewiesen und mit rd. RM 3,9 Mill. wertberichtigt.

Besitz- und Betriebsbeschreibung

Eigene Werke: Nachdem die Werke Chrzanow (Krenau), (Polen), Bodenbach (CSR), Weidenau (CSR), Stettin, Gleiwitz, Ratibor, Saarau, Eisenberg, Thonberg und Bad Lausick der Verfügung der Gesellschaft zur Zeit entzogen sind, verbleiben die Werke Duisburg, Niederdollendorf, Niederlahnstein, Mainzlar, Markttredwitz, Biebrich.

Die Hauptverwaltung befand sich bis Januar 1948 in Berlin. Die Verwaltung der 16 Werke war in vier Gruppen aufgeteilt, die ihren Sitz in Berlin, Bonn, Breslau und Markttredwitz (Bayern) hatten.

Der Grundbesitz der Gesellschaft verteilt sich auf Fabrik-, Gruben-, Wohn- und sonstige Grundstücke. Die Gruben- und Grundstücke umfassen Tongruben, Sandgruben und Quarzgruben. Ferner hat die Gesellschaft teils mit bereits abgolgtenen, teils mit laufenden Förderabgaben das Ausbeute-recht für eine Reihe von Ton-, Sand- und Quarzgruben. Schließlich steht der Gesellschaft die Förderung der Ton-grube einer Tochtergesellschaft zur Verfügung.

Technische Anlagen: In den Werken befinden sich 143 Brenn-öfen verschiedener Konstruktionen sowie ein umfangreicher Maschinenpark. Für die Erneuerung und Verbesserung dieser Einrichtungen wurden beträchtliche Beträge verausgabt. Die notwendige Energie wird teils in eigenen Kraftanlagen erzeugt, teils von außerhalb bezogen.

Der ständigen Betriebsüberwachung und Forschung dienen ausgedehnte, modern eingerichtete chemische und physika-lische Laboratorien.

Angegliedert sind besondere Werkstätten zur Ausbildung von Lehrlingen.

Zu den Werken gehören 73 Arbeiter- und Angestelltenhäuser mit 301 Wohnungen.

Statistik

Kapitalentwicklung: Kapital vor 1914: M 16,0 Mill., erhöht bis 1923 um M 32,0 Mill. Stammaktien und M 12,0 Mill. Vorzugsaktien. 1924 Umstellung der M 48,0 Mill. Stammaktien im Verhältnis 10:3 auf RM 14,4 Mill. und Umstellung der M 12,0 Mill. Vorzugsaktien im Verhältnis 55 35/43:1 auf RM 0,215 Mill. 1928: Erhöhung des A.-K. um RM 3,6 Mill. zum Erwerb der Aktien der „Scheidhauer & Gießing A.-G.“, divi-dendenberechtigt für 1928. 1932: Kapitalherabsetzung durch Zusammenlegung im Verhältnis 2:1 um RM 9,0 Mill. auf RM 9,0 Mill. Diese Herabsetzung wurde durchgeführt zur Deckung des Verlustes aus 1931 sowie zur Wertberichtigung verschiedener Bilanzposten insbesondere des Beteiligungs-kontos und zur Bildung von Rückstellungen. Gleichzeitig wurde das Vorzugsaktienkapital von RM 215 000.— erhöht durch Ausgabe von nom. RM 530 000.— Vorzugsaktien, die von den bisherigen Bankgläubigern der Stellawerke A.-G. übernommen wurden. Gleichzeitig wurden nom. RM 1 755 000.— Stammaktien gegen Zuzahlung von RM 263 000.— in Vorzugsaktien umgewandelt. Das Grundkapital betrug nunmehr RM 7,245 Mill. Stammaktien und RM 2,5 Mill. Vorzugsaktien. 1940: Umwandlung der RM 2,5 Mill. Vorzugs-aktien in Stammaktien.

Heutiges Grundkapital: RM 9 745 000.—.

Art der Aktien: Stammaktien.
Börsenname: Didier-Werke A.-G.
Notiert: Im Freiverkehr in **Frankfurt** (Main) und Düsseldorf.
Ord.-Nr.: 55 370.

Stückelung: 24 150 Stücke zu je RM 300.— (Nr. 1 — 24 150); 2 500 Stücke zu je RM 1 000.— (Nr. 24 151 — 26 650).

Lieferbare Stücke: Lieferbar sind sämtliche Stammaktien. Der Vorstand der Gesellschaft ist ermächtigt, Stammaktio-näre auf Antrag je 10 Stammaktien über je RM 300.— in 3 neue Aktien über je RM 1 000.— umzutauschen.

Die 1923 ausgegebenen 48 000 Genußscheine wurden zum 30. 4. 1933 gekündigt und gegen Zahlung von RM 4,31 je Genußschein eingezogen.

Kurse:	letzter					
	1939	1946	1947	RM-Kurs	1948	
höchster:	94,75	120	109	—	21	
niedrigster:	70,5	80	90,5	—	10	
letzter:	94,25	100	109	109	21	
Stopkurs:	180 %.					
	Jan. 1949	Febr. 1949	März 1949	April 1949	Mai 1949	Juni 1949
höchster:	24	25	25	29	29	30,5
niedrigster:	21	21	25	25	29	29
letzter:	24	25	25	29	29	30,5

Dividenden auf Stammaktien:

	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947
in %:	5	6	6	6	6	0	0	0	0
Nr. des Div.-Scheines:	62	63	64	65	66	—	—	—	—

Nächstfälliger Div.-Schein: Nr. 67.

Verjährung der Div.-Scheine: Gemäß § 801 BGB.

Tag der letzten H.-V.: 15. Dezember 1948.